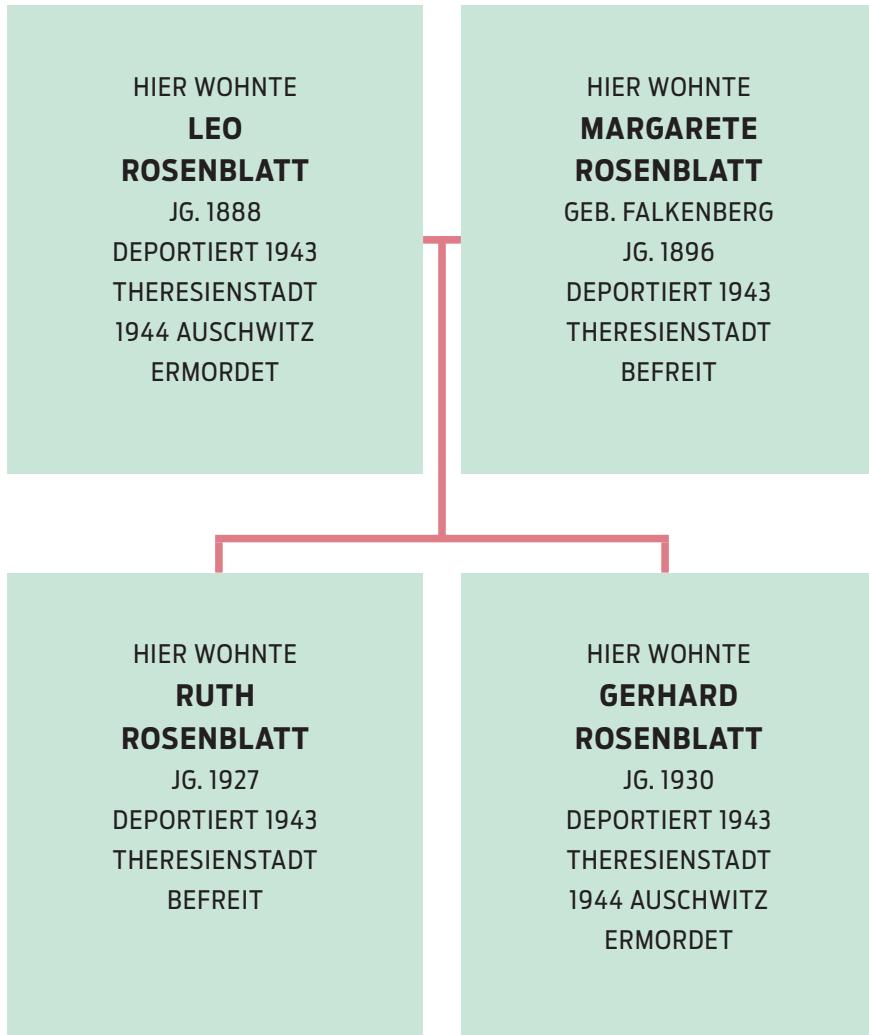


Margarete geb Falkenberg, Leo, Ruth & Gerhard Rosenblatt

Stolpersteine Heisterbergallee 10 | Gedenkstätte Ahlem



Das Foto zeigt die Gebäude der Gartenbauschule an der Harenbergerstraße. Das Direktorenhaus, in dem die Familie Rosenblatt wohnte, ist rechts im Bild – damals noch mit Balkon an der Wohnung der Familie. Vermutlich Anfang der 1930er Jahre. (Gedenkstätte Ahlem, Sammlung Rosenblatt)

Erinnerungsort

Der Gedenkort für die ermordeten Jüdinnen und Juden in Hannover ist, das Holocaust-Mahnmal an der Oper. Die Namen und das Schicksal von Leo und Gerhard Rosenblatt sind dort eingraviert. Auch an der „Wand der Namen“ der Gedenkstätte Ahlem wird ihrer gedacht,

Verlegeort

Die Gartenbauschule Ahlem war der letzte freie Wohnort der Familie Rosenblatt von 1930 bis 1943. Das ehemalige Direktorenhaus ist erhalten und beherbergt heute die Gedenkstätte Ahlem. Für die Stolpersteine spendete der Verein ehemaliger Fachschüler der Justus-von-Liebig-Schule.

Verlegedatum

6. November 2025

www.stolpersteine-hannover.de

Margarete geb Falkenberg, Leo, Ruth & Gerhard Rosenblatt

Kurzbiographie

Leo und Margarete Rosenblatt;
Skifahren in der Tschechoslowakei, 1936 (Sammlung Rosenblatt, Gedenkstätte Ahlem);
Leo, Ruth & Gerhard Rosenblatt in Ahlem, 1938.
(Sammlung Herbert Sonnenfeld, Jüdisches Museum Berlin)



„Mit großer Umsicht, Tatkraft und Fleiß“ (Vorstand der Gartenbauschule Ahlem, 1939)

Leo Rosenblatt wurde am 6. Mai 1888 in Beiseiförth (Hessen-Nassau) geboren als ältester Sohn von Lea, geb. Berg, und dem Viehhändler Daniel Rosenblatt. Sein Vater starb 1891 und Lea blieb mit drei kleinen Kindern allein zurück. Als Leo sechs war, schickte sie ihn in das Jüdische Waisenhaus in Kassel, wo er seine Schulzeit verbrachte. Er absolvierte eine Ausbildung zum Lehrer in Burgpreppach (Bayern) und fand eine Anstellung im Jüdischen Waisenhaus in Paderborn. Während des Ersten Weltkriegs diente er als Soldat, wurde Offizier und erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Nach Kriegsende trat Leo Rosenblatt dem nationalgesinnten „Reichsbund jüdischer Frontsoldaten“ bei. Als Lehrer in Berlin Anfang der 1920er Jahre lernte er Margarete Falkenberg kennen, Tochter von Rosa, geb. Caspary, und Abraham Falkenberg. Margarete wurde 1896 in Zempelburg (Westpreußen, heute Sępólno Krajeńskie, Polen) geboren und hatte ein eigenes Schneideratelier. Margarete und Leo heirateten 1926 in Berlin, wo auch ihre beiden Kinder Ruth (1927) und Gerhard (1930) zur Welt kamen. Vor Gerhards Geburt vertrat Leo Rosenblatt den gesundheitlich angeschlagenen Direktor der Israelitischen Gartenbauschule in Ahlem. Er wurde am 1. April 1930 offiziell als dessen Nachfolger eingestellt. Margarete war bis zur Geburt von Gerhard im Mai in Berlin geblieben und kam nun zu ihm nach Ahlem. Für die Kinder waren die Jahre in Ahlem eine angenehme, ruhige Zeit. Sie besuchten dort die Volksschule, und die Familie machten regelmäßig Urlaub in der Tschechoslowakei und der Schweiz. Leo Rosenblatts erste Jahre in Ahlem waren beruflich herausfordernd. Die finanziellen Schwierigkeiten der Schule wurden durch die Weltwirtschaftskrise noch verschärft, und er folgte dem beliebten Direktor Albert Silberberg nach, der 33 Jahre in Ahlem gelehrt hatte. Leo Rosenblatts autokratischer Führungsstil machte ihn bei den Schüler*innen zunächst nicht besonders beliebt. Die Unterstützung durch Hannovers Rabbiner Emil Schorsch und die Schulbehörde sowie sein unermüdlicher Einsatz für das Wohl der Schule verhalfen ihm jedoch dazu, Respekt und Anerkennung zu gewinnen.

„Herr u. Frau Direktor sind edle Menschen“ (Lina Cohen, 9. Juli 1942)

Obwohl Leo Rosenblatt selbst antizionistisch eingestellt war, fokussierte sich seine Arbeit in Ahlem ab 1933 zwangsläufig stark darauf, jüdische Jugendliche auf die Flucht nach Palästina vorzubereiten. Die Zahl der Schüler*innen stieg rapide an, und es wurden neue, kurze Kurse entwickelt, um jungen Menschen Fähigkeiten zu vermitteln, die sie für ein Einwanderungs-Zertifikat für Palästina qualifizierten und damit die Flucht aus Nazi-Deutschland ermöglichten. Er fand auch kreative Lösungen für scheinbar unüberwindbare Probleme. Beispielsweise wurde ein junger Aushilfslehrer, Norbert Propper, im Rahmen der sogenannten Polen-Aktion vom 28. Oktober

1938 nach Polen deportiert. Leo Rosenblatt setzte Proppers Namen auf eine Liste deutscher Jüdinnen und Juden für ein Projekt der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland auf den Philippinen. Norbert Propper wollte zwar nicht unbedingt nach Asien gehen, aber Leo Rosenblatt konnte ihm eine Reisegenehmigung beschaffen, wodurch Propper nach Hannover zurückkehrte und sich durch die Ausreise nach Mindanao in Sicherheit bringen konnte. Leo Rosenblatt half auch Kindern, mit dem Kindertransport aus Ahlem nach Großbritannien zu fliehen. Eine undankbare Aufgabe war Leo Rosenblatts erzwungene Unterstützung der Gestapo und der städtischen Behörden bei der Vorbereitung der Deportationen aus Hannover, beginnend mit dem ersten Transport von 1.001 jüdischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nach Riga am 15. Dezember 1941. Ahlem wurde zum Sammelpunkt für die zu deportierenden Menschen. Lina Cohen, die hochbetagt aus Ahlem deportiert wurde, bezeugte in einem Schreiben an Verwandte die „edle“ Natur der Rosenblatts. Unter den Deportierten befanden sich Leo Rosenblatts jüngerer Bruder Leopold mit seiner Frau Paula und den Töchtern Margot und Trude. Sie waren im Juni 1939 zu Leo und Margarete gezogen, nach dem Scheitern ihrer Pläne nach Brasilien zu fliehen. Sie wurden im Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert.

„Mein Mann wollte das Kind nicht alleine gehen lassen“ (Margarete Rosenblatt, 13. Juli 1946)

Am 19. März 1943 wurden Leo, Margarete, Ruth und Gerhard Rosenblatt von Ahlem nach Theresienstadt deportiert, wo sie Leopold, Paula und ihre Cousins wiedersahen. Leopold, Paula und Trude wurden am 4. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Ihre Tochter Margot wurde in Bergen-Belsen befreit. Am 15. Oktober wurde ein Transport angekündigt, angeblich zu einem Arbeitseinsatz in Deutschland. Der 14-jährige Gerhard stand auf der Liste. Wie Margarete später berichtete, wollte Leo Rosenblatt das Kind nicht allein gehen lassen und meldete sich freiwillig für den Transport. Dieser führte jedoch nicht nach Deutschland, sondern nach Auschwitz, wo Leo und Gerhard ermordet wurden. Margarete und Ruth wurden in Theresienstadt befreit und kehrten am 16. Juni 1945 zurück. Beide wanderten später in die USA aus.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Oktober 2025